Kurzgefasste französische Sprachlehre für höhere Volksschulen und zum Selbstunterrichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **8 (1842)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzgefaßte französische Sprachlehre für höhere Volksschulen und zum Selbstunterrichte. Nach Beckers, Scherrs und Wursts deutschen Sprachlehren und mit Rücksicht auf Selbstbeschäftigung der Schüler bearbeitet von J. J. Bär, Sekundarlehrer. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Zürich, bei Orell, Füßli und Comp. 1841.

Leider ist uns der würdige, im Schulfache unermüdliche Verfasser dieses Lehrbuches bald nach der Herausgabe desselben im kräftigsten Mannsalter durch den Tod entrissen worden. Der Kanton Zürich hat in ihm einen der ausgezeichnetsten Sekundarlehrer und seine Kollegen einen edeln und wackern Kampfgenossen für die wahre Aufklärung und Emanzipation des Volkes verloren. Ein solcher Mann braucht kein Denkmal von Stein, sein Denkmal sind seine Werke, und die für ihn immer noch warm schlagenden Herzen seiner Schüler und aller Rechtschaffenen sind seine lebendige Grabschrift.

Der aufrichtige Wunsch des Verewigten, die ihm anvertraute Jugend in jeder Hinsicht tüchtig heranzubilden, zeigte sich, wie in allen seinen Handlungen, so auch bei Ausarbeitung seiner französischen Sprachlehre, indem er diese in der zweiten Auflage so viel möglich zu verbessern und zu vervollkommnen suchte, und mit welcher Umsicht und kalten Ueberlegung er hierbei zu Werke ging, ohne sich irgend eine Leidenschaftlichkeit zu Schulden kommen zu lassen, geht schon aus der Art und Weise hervor, wie er sich in Betreff der Rezensionen über die erste Auflage seiner Sprachlehre, welche im Jahre 1838 erschien, ausspricht. Er sagt nämlich in der Vorrede zu dieser zweiten Auflage: „Unter sechs Beurtheilungen meiner Grammatik, die mir zu Gesichte gekommen sind, ist die in den schweizerischen Schulblättern wohl die ungünstigste, indessen spricht auch diese sich nicht allgemein mißbilligend aus. Andere Rezensenten, namentlich einer in der Darmstädter allgemeinen Schulzeitung, äußern sich sehr belobend. Da die erwähnte Rezension in den Schul-

blättern die einläßlichste und ausführlichste ist, so habe ich, gerne will ich es gestehen, mehr Nutzen daraus gezogen, als aus allen übrigen." — Wirklich unterscheidet sich auch diese zweite Auflage in vielen Beziehungen sehr vortheilhaft von der ersten, vorzüglich durch den der Grammatik vorangehenden vorbereitenden Kurs von praktischen Uebungen, der die Anfänger 4—6 Monate beschäftigen dürfte, und in Anlage und Ausführung ziemlich treu der Lehre vom einfachen Satze in Wursts Sprachdenklehre folgt. Dieser Kurs, der die erste Abtheilung des Ganzen bildet, steht mit Recht voran, weil die etwas trockene Wortlehre, mit der man sonst in der Regel beginnt, den Schüler nicht selten entmuthigt und eine Abneigung gegen die Sprache überhaupt einflößt; hat er sich dagegen mit der Sprache selbst schon ein wenig bekannt gemacht, weiß er den einen und andern Gedanken bereits darin auszudrücken; so hat er fast unbewußt die Wortlehre zum Theil erfaßt und wird nun dieselbe, welche die zweite Abtheilung der vorliegenden Sprachlehre ausmacht, ohne große Anstrengung durchnehmen können. Die dritte und letzte Abtheilung enthält die Lehre vom zusammengesetzten Satze; hierauf folgen einige Lesestücke und das Wörterverzeichniß zu den französischen Aufgaben.

Da die ganze Anordnung dieser französischen Grammatik sich nach den beßten deutschen Sprachlehren richtet; so gewährt sie den wichtigen Vortheil, daß der Schüler nicht nur eine neue Sprache erlernt, sondern daß ihm auch seine eigene Muttersprache immer klarer und deutlicher wird, indem er die in derselben erlernten Regeln und aufgefaßten Ideen auf die fremde Sprache anzuwenden genöthigt wird durch die vielen Beispiele, die er selbst erklären soll, und durch die zahlreichen und zweckmäßigen Aufgaben, die nach den Beispielen folgen und sich auf dieselben beziehen. Da schon die erste Auflage dieser Grammatik, die doch noch viel zu wünschen übrig ließ, einer so guten Aufnahme sich zu erfreuen hatte und als zweckmäßig erfunden wurde, so ist kaum zu zweifeln, daß diese zweite Auflage, die weit gediegener ist, wo nicht eine bessere, doch wenigstens eine

eben so gute Aufnahme finden werde, und wir nehmen daher keinen Anstand, sie dem gesammten Lehrstande als zweckmäßiges Schulbuch zu empfehlen, und zwar mit um so größerem Vergnügen, als sie ein vaterländisches Produkt ist. Zum Selbstunterrichte hingegen, wozu sie dem Titel nach sich auch eignen sollte, glauben wir, passe sie eben so wenig, als irgend eine andere französische Grammatik, und zwar vorzüglich der richtigen Aussprache und Accentuation wegen; denn diese kann nur durch das richtige Vorsprechen des Lehrers gewonnen werden, und das gesteht ja der Verfasser selbst ein, indem er Seite 1 sagt: „Man hat sich schon vielfältig bemüht, die französischen Laute durch deutsche Buchstaben darzustellen, und somit die Aussprache des Französischen durch das Mittel der deutschen Sprachlaute in Regeln zu zwängen. Aber diese Mühe war bis dahin ziemlich fruchtlos und wird es noch ferner bleiben. Es läßt sich wohl kein Beispiel aufweisen, daß ein Mensch, auch nach der beßten und ausführlichsten Anleitung zum Lesen des Französischen, aus sich selbst zu einer richtigen Aussprache gelangt sei. Das ist natürlich. — Nur genaues Achtgeben auf richtiges Vorsprechen kann hier zum Ziele führen. Das lebendige Wort des Lehrers ist da durchaus nothwendig." Hierin stimmen wir denn auch vollkommen mit dem Verfasser überein; denn einem Schüler, der ohne einen gehörigen Unterricht aus der Grammatik allein die französische Sprache erlernt hätte, möchte es gehen, wie einem meiner Bekannten, welcher in Lausanne den Kellner auf Französisch, aber mit einem schrecklichen Accente, nach einem Handelshause fragte, und zur Antwort erhielt: Monsieur, je ne comprends pas l'allemand!

Wie Uli der Knecht glücklich wird. Eine Gabe für Dienstboten und Meisterleute, von Jeremias Gotthelf (Pfarrer Bitzius im Emmenthal). Zürich und Frauenfeld, bei Beyel. 1842 (15 Bz.).